Frauen-Achter trainiert in Kessin für die WM

RUDERN Wie das U23-WM-Silber-Boot von Karsten Timm plötzlich „erwachsen wurde“ / Marie-Louise Dräger als Steuerfrau

Peter Richter

Wie der deutsche Ruder-Frauen-Achter zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften (3. bis 10. September in Belgrad) an den Stützpunkt Rostock/Kessin kam, was bzw. wer sich überhaupt hinter diesem Großboot „verbirgt“, ist eine ganz besondere Geschichte.

Mit dem Achter, der 2023 ein einziges Mal international in Erscheinung trat – Vierter und Letzter bei den EM im Mai im slowenischen Bled –, hat das aktuelle Team jedenfalls gar nichts zu tun.

Karsten Timm, Bundestrainer am Stützpunkt Rostock/Kessin, mit seinem U23-WM-Silber-Achter, der jetzt auch die A-Weltmeisterschaft fahren wird. Von links: Ricarda Heuser (München), Lene Mührs (Kettwiger Rudergesellschaft Essen), Emilia Fritz (Passau) und Chiara Saccomando (Breisach) sowie rechts vom Boot Klara Kerstan, Michelle Lebahn (beide Potsdam), Olivia Clotten (Neuss), Antonia Galland (Ruderklub am Baldeneysee Essen) und Steuerfrau Annalena Fisch (RK am Wannsee Berlin). Foto: Peter Richter

Die WM-Starter

... aus Rostock bzw. MV und wo sie sich befinden

Max John vom Olympischen Ruder-Club bereitet sich mit dem Deutschland-Achter nach einem 17-tägigen Trainingslager in Völkermarkt (Österreich) bis Sonnabend auf der olympischen Regattastrecke von Paris 2024 in Vaires-sur-Marne vor: „Hier wollen wir jetzt zusehen, dass wir ordentlich Tempo machen.“ Es folgt ein weiteres Camp vom 21. bis 27. August in Dortmund. Involviert ist auch **Hannes Ocik** (Schweriner RG von 1874/75) als Ersatzmann. Im nichtolympischen Leichtgewichts-Doppelvierer sitzt der in Rostock lebende **Simon Klüter** (Mannheimer RV Amicitia von 1876/ORC). Das Team trainiert seit dem 10. und noch bis zum 20. August in Bad Lobenstein auf der Bleilochtalsperre. Der letzte Schliff soll vom 23. bis 27. August in Dortmund erfolgen.

Der alte Achter hat sich auseinander dividiert

Die eigentliche Besatzung war aus unterschiedlichen Gründen – gesundheitlicher oder persönlicher Natur, hinzu kam auch noch eine heftige Kollision im Training mit einem Wanderboot – mittlerweile gar nicht mehr vollzählig. „Der Achter hatte sich mehr oder weniger auseinander dividiert“, drückt es der hiesige Bundestrainer Karsten Timm aus. Und so kam es, dass – nachdem der von ihm verantwortete U23-Achter am 23. Juli in Plowdiw Vize-Weltmeister in dieser Altersklasse geworden war – „wir am selben Abend noch das Angebot erhielten, zur A-WM zu fahren“.

So wurde also nicht nur das Nachwuchs- im Handumdrehen zum „Erwachsenen-Boot“ – es steht auch die Rückkehr von Karsten Timm als Coach auf der ganz großen internationalen Bühne bevor; zuletzt hatte er bei den Olympischen Spielen von Tokio 2021 den Doppelzweier Stephan Krüger/Marc Weber betreut (11.).

Nach der unverhofften Entscheidung von Seiten des Deutschen Ruderverbandes dauerte es noch einige Tage, bis alles organisiert, bis geklärt war, ob überhaupt alle Athletinnen Zeit haben. Die US-Studentinnen beispielsweise – Emilia Fritz, Olivia Clotten, Antonia Galland und Chiara Saccomando – hätten jetzt bereits in den Staaten sein sollen. Hier waren teilweise schon Flüge gebucht. Es ließ sich aber einrichten, dass sie drei Wochen später das Semester beginnen. Ein Teil der Crew wollte eigentlich Urlaub machen: Ricarda Heuser verschob ihre Neuseeland-Reise, Lene Mührs kehrte früher als geplant aus Ägypten zurück, und Steuerfrau Annalena Fisch, die in Stockholm und Fuerteventura war, kam vier Tage später nach Rostock hinterher.

Sie war fünfmal Weltmeisterin und bei vier Olympischen Spielen – dieser Tage half sie als Steuerfrau beim deutschen Frauen-Achter aus: Marie-Louise Dräger (vorn Mitte). Auch Daria Arndt vom Olympischen Ruder-Club Rostock (hinten rechts) leistete ihren Beitrag, um in Kessin einen zwischenzeitlichen personellen Engpass an Bord zu überbrücken. Foto: Karsten Timm

Solange sie noch nicht da war, sollte Till Martini vom Olympischen Ruder-Club Rostock, der mit dem deutschen Studenten-Achter gerade Silber bei den World University Games in Chengdu holte, aushelfen. Er kehrte jedoch krank aus China zurück, so dass letztlich u. a. sogar die einstige Leichtgewichts-Weltklasse-Skullerin Marie-Louise Dräger als Steuerfrau in die Bresche sprang.

Nunmehr komplett versammelt, trainiert der junge WM-Achter noch bis kommenden Montag weiter in Kessin. Und das straff – mal eben zur Hanse Sail, das fiel aus. „Wir sind zu kaputt. Wir machen dann eher hier Spiele-Abende“, sagt die Esseneerin Lene Mührs, die gern auf der Warnow rudert: „Ich mag das schon sehr mit dem ganzen Grün hier. Es ist auch viel glatter auf dem Wasser, angenehmer als auf einem großen See, wo man immer Angst haben muss, dass man Welle hat“, so die 21-Jährige, die schon (u. a. gemeinsam mit den Rostockerinnen Tori Schwerin und Maike Böttcher) zum Timmschen U23-WM-Bronze-Achter von 2022 in Varese gehörte.

In der Vorbereitung auf Belgrad folgt auf Kessin eine knappe Woche in Ratzeburg bis 26. August, bevor am 30. schon die Anreise ansteht.

Natürlich kann niemand von Karsten Timms Mädels erwarten, dass sie die direkte Olympia-Qualifikation für Paris 2024 packen (WM-Platz fünf) – das wäre hanebüchen, das ist utopisch.

„Wir müssen leider davon ausgehen, dass wir das nicht schaffen. Klar werden wir es versuchen. Wir werden es nicht ablehnen, wenn es dazu kommt, wenn wir wirklich die Chance haben, aber es ist nicht zu erwarten“, bestätigt der Trainer und führt weiter aus: „Das ist aber auch nicht grundsätzlich die Zielstellung, nicht der Ansatzpunkt.“ Vielmehr gehe es um die Perspektive, „darum, dass dieser Achter für die Zukunft international Blut lecken soll und gucken, wo er jetzt steht“. Die Athletinnen seien alle nächstes Jahr auch noch U 23 und könnten also die WM dieser Altersklasse im August 2024 in St. Catharines (Kanada) wahrnehmen.

Sein persönliches Ziel, seine Hoffnung für die WM sei, „dass der Abstand nach vorne deutlich geringer wird, dass man erst mal nachweisen kann, wir sind vielleicht besser als der Achter, der bis jetzt am Start war. Ein Pi-mal-Daumen-Vergleich: Wir sind in Plowdiw mit 6:13 die schnellste Zeit eines deutschen U23-Frauen-Achters in den letzten zwei Jahren gefahren – die Top-Achter jetzt beim Weltcup in Luzern lagen bei knapp über sechs Minuten (Sieger Großbritannien benötigte 6:02 für die 2000 Meter – d. Red.). Wenn wir diesen Abstand hätten, könnte ich damit erst mal leben.“